

Würdigung der Verdienste von Herrn Dr. Thomas Erler um die Stadt Cottbus durch die Oberbürgermeisterin Frau Karin Rätzel am 27.11.2004

Sehr geehrter Herr Dr. Erler,
sehr geehrte Frau Dr. Erler,
meine Damen und Herren,

in der Leipziger Straße steht das Elternhaus für die Lausitz. Heute denkt man fast, dass es dort hingehört, dass es selbstverständlich ist, in ihren schweren Stunden Eltern diese Hilfe anzubieten. Es erleichtert das Leben für Menschen, denen durch eine meist schlimme Erkrankung ihrer Kinder zunächst der Boden unter den Füßen entzogen wurde.

Ende der neunziger Jahre entstand dieser Gedanke in einem kleinen Kreis. Von Vielen für eine Utopie gehalten, ein frommer Wunsch, deren Realisierung man sich nur schwer vorstellen konnte. Waren doch nicht unerhebliche Millionen als „Start“ aufzubringen, bevor Mc-Donalds-Kinderhilfe überhaupt einsteigen würde. Gut, die Cottbuser Wirtschaft hat soziale und kulturelle Zwecke immer unterstützt!

Für Heimatkalender, Konzertzimmer und Sportevents fanden sich Sponsoren. Aber ein Haus für mehrere Millionen? In welchen Spiegel man auch blicken mochte, niemand sah Sponsoren oder Mäzene, die solche Summen locker machen würden. Aber ein Kinderarzt im Carl-Thiem-Klinikum gab nicht auf. Er hatte die Vision von einer großen Spendenbewegung, die von Schulkindern, die auf den Gängen der Kinderklinik ihre Sparbüchse zerschlugen, bis hin zum Bundespräsidenten reichen würden.

Seien wir ehrlich: Ohne Thomas Erler gäbe es das Haus in der Leipziger Straße nicht. Ohne seine Energie, seinen Ideenreichtum und seine Hartnäckigkeit wäre das Elternhaus für die Lausitz Utopie geblieben.

Thomas Erler ist heute Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin.

Sein akademischer Grad – lassen Sie mich diesen hier komplett nennen – lautet:

Privatdozent Dr. med. habil.

Dr. Erler ist in Dresden geboren. Er besuchte eine der naturwissenschaftlich-mathematischen Spezialschulen und legte dort das Abiturrexamen ab. In Lwow, in der heutigen Ukraine, studierte Thomas Erler Medizin. Damals hätten wir anerkennend festgestellt: „Er hat in der Sowjetunion studiert!“

Nach der Approbation als Arzt arbeitete der Absolvent Erler im Carl-Thiem-Klinikum, zu dieser Zeit noch Bezirkskrankenhaus Cottbus.

Er promovierte 1988 bei Prof. Dittmer zum Doktor der Medizin. Fünfzehn Jahre später folgte bei Prof. Gaedecke an der Berliner Universitätsklinik die Habilitation. Diese Habilitation erfolgte übrigens als externes Verfahren, das heißt, den höchsten deutschen akademischen Grad erwarb Thomas Erler neben seiner Arbeit als Arzt und Elternhausorganisator. Die Spezialgebiete des Chefarztes Erler sind die Neonatologie, die Wissenschaft von den Erkrankungen der Neugeborenen, und die Somnologie, also die Schlafmedizin. Die Liste seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen umfasst viele Seiten. Als Organisator von Fachtagungen und Kongressen besitzt Dr. Erler internationalen Ruf.

Von welchen Prinzipien lässt sich der Klinikchef und Kinderarzt leiten? Man hat es im Kinderkrankenhaus jeden Tag mit anderen Menschen zu tun, mit Patienten und deren Eltern. Alle sind verschieden, aber alle sind krank! Damit geht jeder anders um. Gerade Eltern kranker Kinder handeln oft irrational. Das muss man verstehen. Die Kunst besteht darin, sich nicht vom Mitleid übermannen zu lassen, sondern vom Verstand geprägt zu entscheiden und doch Anteil zu nehmen.

Dr. Erler ist der Meinung, dass man immer für die Patienten da sein muss. Arbeitszeitgesetze haben hier keine Gültigkeit. Wenn man das nicht kann oder nicht mehr kann, muss man einen anderen Job suchen. Wer einen Acht-Stunden-Tag anstrebt, sollte einen anderen Beruf ergreifen.

Thomas Erler hat als junger Arzt die Wende erlebt. Diese Wende bedeutete gerade im medizinischen Bereich einen tief greifenden Wandel. Früher wurden die Regeln ohne die Betroffenen gemacht. Heute bieten Spezialisten Dienstleistungen für mündige Bürger an. Das bringt sicher den Nachteil mit sich, dass Patienten oder – wie in unserem Fall Eltern – zweifeln. Aber Dr. Erler ist überzeugt: „Wir hätten ohne die Wende nicht die Medizin für unsere Kinder, die wir heute haben.“

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich noch einmal auf Das Elternhaus zurückkommen.

Das Bedürfnis der Eltern, in schwerer Zeit bei ihren Kindern zu sein, war bekannt. Aber die Registrierung durch eine große Spendenaktion hatte in der Familie Erler einen konkreten Auslöser. Bei einem Mc-Donalds-Essen entdeckten die Kinder einen Werbeaufdruck, der zur Sammlung für die Mc-Donalds-Elternhäuser aufrief. Dieser Gedanke ließ Thomas Erler fortan nicht mehr los. Von der Mc-Donalds-Kinderhilfe in München kam zunächst ernüchternde Antwort: „Sammelt erstmal selber. Dann reden wir weiter!“ Und genau das tat der Kinderarzt. Misserfolge wurden verkraftet. Eine Sendung des ORB gilt als Initialzündung.

Der Rest ist den hier Anwesenden weitgehend bekannt. Thomas Erler und seine Helfer brachten am Ende 1,3 Millionen Euro zusammen, den Rest übernahm die Mc-Donalds-Stiftung. In diesen 1,3 Millionen stecken die Ergebnisse eines RTL-Spendenmarathons, die Aktion vom Bundespräsidenten Thierse, der Beitrag der Sparkasse Spree-Neiße und die Großspenden von privaten Cottbusern. Darin enthalten sind aber auch die kleinen Beiträge von unzähligen Einzelaktionen. Dagmar Frederick und Heinz-Florian Oertel beteiligten sich ebenso wie ganze Schulklassen.

Die festliche Einweihung des Elternhauses im Mai 2003 gehört zu den glücklichsten Momenten im Leben des Arztes Thomas Erler. Heute, nach fast eineinhalb Jahren, zeigt sich, dass das Haus alle Erwartungen übertrifft. Es ist keine bessere Pension, sondern ein Zuhause auf Zeit für leidgeprüfte Eltern.

Dr. Thomas Erler ist in der Cottbuser Kinderklinik groß geworden. Seine Kollegen und Mitarbeiter schätzen ihren Chefarzt hoch ein. Erwähnt wird seine Umsicht, seine Menschenkenntnis und seine dezente Art, die Mitarbeiter vom richtigen Weg zu überzeugen. Ärzte und Schwestern heben sein großes Engagement hervor, seine Ruhe und das durchdachte Arbeitsregime.

Es gab eine Zeit, da war Thomas Erler nicht fast, sondern garantiert jedes Wochenende in Sachen Elternhaus unterwegs oder mit der Habilitation beschäftigt. Spätestens an dieser Stelle ist es Zeit, auch seine engste Mitarbeiterin zu erwähnen. Ich meine Frau Dr. Eva Erler, ebenfalls Ärztin im Carl-Thiem-Klinikum. Sie hat beraten, Mut gemacht und getröstet. Mit großer Geduld und unendlichem Verständnis hat sie einen eigenen Anteil am Elternhaus für die Lausitz. Das trifft im Übrigen auch auf die Kinder Juliane und Alexander zu. Namentlich Letztgenannter hat als Computerfreak manchen nützlichen Hinweis gegeben. Ihnen allen gebührt unser Dank.

Sehr geehrter Herr Dr. Erler,

für Ihre Verdienste um die Entwicklung der Kinder- und Jugendmedizin, besonders für Ihren unnachahmlichen Einsatz bei der Entstehung und Vollendung des Elternhauses für die Lausitz, verleiht Ihnen die Stadt Cottbus in diesem Jahr ihre Ehrenmedaille. Sie würdigt damit einen Arzt und Mitbürger, der nicht nur große Verdienste bei der medizinischen Versorgung von Kindern erworben hat, sondern den Ruf unserer Stadt weit ins Land trug.